

Die Nagelschmieden in Sulzberg

In alter Zeit konnte man Nägel welche besonders Zimmerer brauchten, nicht irgendwo wie heute im Lagerhaus kaufen. Die Nägel mussten von Hand in Einzelstücken angefertigt werden.

Dazu gab es einen Spezialzweig des Schmiedehandwerkes, die Nagelschmiede.

Es gab Schwarz- und Weissnagelschmieden. Die sogenannten Schwarznägel wurden wie überliefert nach der Herstellung in Leinöl getränkt und gebrannt. Die Weissnägel wurden verzinkt. Beide Maßnahmen wurden getroffen, um die Nägel vor Rost zu schützen.

Die Nägel wurden am Amboss zu verschiedenen Formen geschmiedet, sie waren dann nicht rund sondern kantig.

Das Rohmaterial waren Eisenstangen in verschiedener Stärke, diese wurden je nach Bedarf in brauchbare Längen geschnitten, am Feuer erhitzt und am Amboss geschmiedet.

Um einen Nagel zu fertigen waren 15 bis 60 Hammerschläge notwendig.

Beim Bau unserer historischen Gebäude der Pfarrkirche und dem alten Pfarrhof wurden solche Nägel verwendet.

Die Fertigung der Nägel erfolgte am Amboss mit Handschlägen oder durch Hämmer, welche mit Wasserkraft über ein Wasserrad angetrieben wurden.

In Sulzberg gab es laut Aufzeichnungen von Werner Vogt 2 Nagelschmieden, deren Hämmer mit Wasserkraft angetrieben wurden. Die eine stand neben dem Eibele Wasserfall in Gullenbach. angetrieben wurde das Wasserrad vom Wasser des Kaltenbrunnenbaches.

Dieser Bach wurde vor Einmündung in den Eibelebach in einem eigens angelegten Gerinne in einen Weiher abgeleitet. Von diesem wurde das Wasser dem Wasserrad der Schmiede zugeleitet, welches den Schmiedehammer in Bewegung setzte.

Eine weitere Nagelschmiede gab es am Dreienauerbach in Thal.

Eine Nagelschmiede gab es auch auf dem heute noch bestehenden Hof HNr 123 in Häuslings heute Edi Fink.

Im Vorgängerhaus wurde von Franz Anton Fink eine Nagelschmiede betrieben. Die Produktion der Nägel erfolgte dort ausschließlich mit Muskelkraft.

Franz Anton Fink wurde. 1795 geboren. Er erlernte das Handwerk bei verschiedenen Meistern im benachbarten Allgäu.

Er perfektionierte sei Handwerk auf seiner Wanderschaft bei verschiedenen Meistern im Allgäu. In seinem Wanderbuch wurde er als 21-jähriger wie folgt beschrieben:

Er war schlank, hatte ein schmales Gesicht, braunes Haar und graue Augen. Er hatte eine lange Nase, ein spitzes Kinn, gute Zähne und gerade Beine.

Vom Oberamt in Wangen bekam er am 23 August 1816 folgende Bescheinigung:

Vorstehender Nagelschmied Geselle Fink hat bei dem hiesigen Naglermeister Nepomuk Heusler zehn Wochen praktiziert und sich in solcher Zeit untadelig aufgeführt.

Im Sulzberger Pfarrblatt vom Juli 2003 „Geschichte der Pfarrkirche Sulzberg“

Ist folgendes zu lesen: Die Schmiedearbeiten beim Bau der Kirche erledigte Johannes Hess von Sulzberg, während der Nagler von Riefensberg und die Nagler Stöckeler von Hemmessen heute Doren und Franz Anton Fink von Häuslings die Nägel anfertigten.

Im Hause Edi Fink gibt es noch einen Amboss und Werkzeuge die Franz Anton Fink verwendete, diese Andenkengegenstände wurden beim Brand des Hauses im Jahre 1911 noch in Sicherheit gebracht.

Der Hausname Nagler zeugt heute noch von der Existenz dieses Handwerkes im Hause.

Ich wollte mit diesem Beitrag auf ein Handwerk hinweisen, welches längst nicht mehr ausgeübt wird jedoch zu seiner Zeit sehr wichtig war.

Sulzberg im August 2022

Konrad Blank